Nr. 81. **Paderborn,** Samstag, 11. Juli 1891. 5. Jahrg.

Paderborner Anzeiger.

Zeitung für Stadt und Land. Organ des landwirthsch. Kreis-Vereins.

Der **Paderborner Anzeiger** erscheint wöchentlich dreimal, des Dienstag, Donnerstags und Samstags, mit einer landwirthschaftl. Beilage und dem westfäl. General-Anzeiger.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. **Inserate,** welche in Paderborn und Umgegend große Verbreitung finden, kosten pro Petitzeile nur 10 Pfg., Reclame 30 Pfg.

Bestellungen

auf den „Paderborner Anzeiger" für das 3. Quartal werden von jeder Postanstalt, Landbriefträger und in der Expedition Markt D 106 zum Preise von 1 Mark entgegengenommen. Die bereits erschienenen Nummern werden nachgeliefert.

△ Die Gewinnbetheiligung der Arbeiter.

Die Lohnfrage bildet unstreitig den Mittelpunkt der sogenannten Arbeiterfrage und alle ernsten Versuche, zu einer Arbeitgeber und Unternehmer wie Arbeitnehmer gleich befriedigenden Lösung des Lohnproblems zu gelangen, verdienen daher vollste Beachtung. Immer nachdrücklicher wird nun seit einiger Zeit von namhaften Socialpolitikern und Volkswirthen in dieser Beziehung der Gedanke einer Betheiligung der Arbeiter am Unternehmergewinn befürwortet, um auf solche Weise das Interesse der Arbeiter an der Production oder am Verkauf erzeugter Producte zu erhöhen und hierdurch ein möglichst herzliches Einvernehmen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern herbeizuführen. Diese Gewinnbetheiligung kann aber nicht etwa auf bestimmte Geschäftsorganismen beschränkt, sondern sie muß allgemein wie jetzt die Geldlöhnung sein, mit der die Gewinnbetheiligung nach den Vorschlägen ihrer Befürworter auch in den vielfachsten Formen verbunden werden soll. Die mit der Gewinnbetheiligung der Arbeiter schon seit Jahren angestellten praktischen Versuche finden sich denn auch bei ganz kleinen wie bei ganz großen geschäftlichen Unternehmungen und außerdem in ganz verschiedenen Arten der Unternehmungen, in Eisenwerken, Fabriken, Banken, Versicherungsanstalten, bei Eisenbahn- und Dampfschiffahrtsgesellschaften, selbst in Landwirthschaftlichen Betrieben. Deutschland, England, Frankreich, die Schweiz und Nordamerika sind diejenigen Industrieländer, welche bislang das Gebietsfeld dieser auf alle Fälle beachtenswerthen Versuche abgegeben haben.

Bei sämmtlichen bis jetzt unternommenen Bestrebungen gedachter Art handelt es sich natürlich nicht darum, wie etwa bei den Genossenschaften, daß eine Anzahl Arbeiter gemeinsam und mit gleichen Rechten ein Geschäft unternehmen, sondern darum, daß die in einer, von kapitalbesitzenden Unternehmern gegründeten, in deren Besitz befindlichen und von ihnen geleiteten Unternehmung, beschäftigten Arbeiter nehmen ihren regelmäßigen Lohnbezügen noch einen Antheil am Geschäftsgewinn erhalten. Die Formen dieser Gewinnbetheiligung sind sehr verschieden, weil eben die Betriebe, in denen sie in's Leben gerufen worden ist, sehr manigfache sind, überall ist aber die Grundidee dieselbe nämlich zum Mindesten den angestellten Arbeitern eine gewisse Betheiligung am Gewinn mit den ihnen zustehenden Löhnen zu sichern, sie hierdurch enger an die Interessen des Geschäfts zu fesseln und agitatorischen Einflüsterungen von außen unzugänglicher zu machen. Auch die schwierige Frage des Risikos der Arbeiten hat bei diesen Versuchen selbstverständlich berücksichtigt werden müssen, in der Weise, daß sich dasselbe nur auf die Arbeit selbst, nicht aber auf die Geschäftsgebahrung nicht als wirklicher Geschäftstheilhaber, wie z. B. bei den Productivgenossenschaften, sondern immer nur als ein Angestellter und Arbeitnehmer zu betrachten, der Verluste der Firma nicht mit aufzukommen hat.

Noch handelt es sich bei den Bestrebungen, eine Gewinnbetheiligung der Arbeiter herbeizuführen, eben nur um Versuche, aber diese haben doch schon die Lebensfähigkeit des ganzen Gedankens dargethan. Denn der mit Gewinn betheiligte Arbeiter beginnt, ernstlich zu überlegen, was das Geschäft fordere, er wird erfindungsreich, er bestrebt sich, die Producte zu vervollkommnen, ohne erst hierzu gemacht und getrieben werden zu müssen. Er lernt von selbst die Wechselfälle des Geschäftslebens kennen und giebt so utopistische Forderungen und Pläne auf. Mit einem Wort, der Arbeiter wird alsdann aus einem Feind, der den Arbeitgeber haßt und beneidet, dessen theilnehmender Genosse. Weiter ist aber das System der Gewinnbetheiligung der Arbeiter nach den bislang hiermit gemachten Erfahrungen geeignet, einen höheren Arbeitsertrag zu liefern, als das reine Geldlohnsystem, die Güte der Erzeugnisse zu bessern und die Schonung der Arbeitsbehelfe (Werkzeuge, Maschienen, Rohstoffe u. s. w.) zu befördern. Die Arbeitgeber werden derum trotz der Gewinntheilung mit ihren Arbeitern immer noch gewinnen, mindestens sich aber ein gutes Einvernehmen mit denselben sicheren und soweit erscheint die Gewinnbetheilung der Arbeiter schließlich auch geeignet, das ihrige zur Wahrung des in so hohen wirthschaftlichen Werthe stehenden Industriefriedens beizutragen.

Politische Uebersicht.

Paderborn, den 11. Juli 1891.

Der erste Theil des **Kaiserbesuches in England,** der durchaus einen familiären Charakter tragende Aufenthalt der deutschen Majestäten im Königsschlosse zu Windsor, ist beendigt. Denn am Mittwoch Nachmittag reiste das Kaiserpaar von Windsor nach London ab und mit dem Erscheinen des Kaisers und der Kaiserin in der Hauptstadt Englands ist jetzt mehr die officielle Seite des Kaiserbesuches auf englischem Boden hervorgetreten. Während des Verweilens der deutschen Majestäten im trauten Familienkreise der Königin Viktoria zu Schloß Windsor waren natürlich keine besonderen politischen Kundgebungen Kaiser Wilhelms zu erwarten. Solche sind denn auch nicht erfolgt, selbst bei dem am Dienstag Abend im Schlosse zu Windsor stattgefundenen großen Staatsbankett wurden nur die üblichen Trinksprüche ohne irgend welchen politischen Beigeschmack ausgebracht. Der Prinz von Wales toastete im Auftrage und Namen der Königin Viktoria auf die Gesundheit des Kaisers und der Kaiserin, worauf Kaiser Wilhelm mit einem gleichen Toast auf seine königliche Großmutter erwiderte. Dagegen dürfte der Besuch des Kaisers in London, vielleicht bei seinem Empfang in Guildhall (City) am Freitag, dem Monarchen Anlaß zu einer größeren politischen Kundgebung geboten haben.

*

Der Besuch der kaiserlichen Majestäten am englischen Hofe gelangt am Montag, den 13. Juli, zum Abschluß. Die allerhöchsten Herrschaften begeben sich an diesem Tage mittels Sonderzuges von Hatfield, dem Landsitze des Marquis Salisbury, nach Windsor und verabschieden sich hier von der Königin. Alsdann kehrt der Kaiser nach London zurück und tritt von der Hauptstadt aus die Reise nach dem schottischen Hafenplatze Leith an, wo die Yacht „Hohenzollern" den Monarchen zur Ueberfahrt nach Norwegen erwartet. Die Kaiserin ihrerseits begiebt sich nach dem Seebad Felixtown zu den kaiserlichen Prinzen, um daselbst noch einige Wochen zu verbringen.

*

Die zwischen **Kaiser Wilhelm** und dem englischen Premierminister **Lord Salisbury** auf Schloß Windsor stattgefundenen Conferenzen haben in der englischen wie in der ausländischen Presse zahlreiche Glossen erfahren, die indessen wenig mehr als einfache Vermuthungen darstellen. Vielleicht, daß hierbei der Gedanke eines Eintrittes Englands in den Dreibund mit zur Erörterung gelangt ist, aber selbst dann dürften die Besprechungen zwischen dem deutschen Herrscher und dem leitenden Staatsmanne Englands zweifellos ergeben haben, daß nach Lage der Verhältnisse an einen direkten Anschluß

Vergißmeinnicht.

12] Novelle von **H. von Ziegler.**

(Nachdruck verboten.)

Eines Nachmittags ging Ella ebenfalls wieder in den Wald, und ich folgte ihr in einiger Entfernung, ohne daß sie eine Ahnung davon hatte. Da plötzlich blieb sie stehen, mitten in der jungen Tannenschonung drüben am Vorwerk, und gleich darauf trat ein schöner, eleganter Mann etwa Mitte der zwanziger Jahre zu ihr. Die innige Begrüßung Beider benahm mir sogleich jeglichen Zweifel an ihrem Verhältniß zu einander. Es war ein Stelldichein zweier Liebenden, bei dem ich Zeuge wurde. Aus ihren Gesprächen enthüllte sich mir dann auch die ganze Sachlage; sie liebten sich und verabredeten einen Fluchtplan im Fall wir Eltern unsere Einwilligung versagen würden.

Ich schlich mich heim, unsäglich unglücklich und fast gebrochen, doch fest entschlossen, wie ich handeln wollte. Als Ella nach fast zwei Stunden wiederkehrte, ließ ich sie zu mir kommen, erklärte ihr, daß ich nun wisse wie sie uns hintergangen habe, und welches Herzeleid sie uns noch weiterhin bereiten wolle. Zugleich aber theilte ich ihr unumwunden mit, sie habe niemals auf unsere elterliche Einwilligung zu einer Heirath mit Nicol Bellarino zu rechnen, doch stände es ihr frei, wenn sie nicht von ihm lassen wolle, ihren Ruf und Namen ihm zu opfern, indem sie ihm als sein Weib folge. Wir würden nicht durch eine einzige Handbewegung ihre Flucht hindern, wenn ihre Kindesliebe und Dankesschuld gegen uns ihr erlaube, solchen Schritt zu thun.

Nun folgten ernste, trübe Tage. Ella ging scheu, stumm und verweint umher — bis sie eines Tages von ihrem Spaziergange nicht mehr heimkehrte und ich in ihrem Zimmer einen unglücklichen Abschiedsbrief vorfand.

„Ich liebe ihn," schrieb sie, „ich kann nicht anders und muß ihm folgen! Vergebt mir und denkt nicht allzu niedrig von Eurer Euch ewig liebenden

Ella."

Der Schlag traf uns, wenn auch von mir längst erwartet, dennoch furchtbar schwer; meinen Mann warf er sogar aufs Krankenlager, von dem er nie mehr aufstehen sollte.

Einige Tage darauf erhielt ich einen Brief mit dem Namens des Absenders darauf: Nicol Bellarino. Ich verweigerte die Annahme des Briefes und bekam auch nie mehr einen zweiten. Nach fast halbjährigem Krankenlager starb mein armer Mann; er war schließlich völlig gelähmt gewesen, und ich mußte Gott danken für die endliche Erlösung; nun aber stand ich völlig einsam da. Nähere Verwandte besaß ich nicht. Es fiel mir zuerst auch schwer, unter Menschen zu gehen, und so blieb ich mein Wittwenjahr über ganz allein. Als dasselbe vergangen, der Wind strich bereits wieder über die Stoppeln, rollte eines Abends ein Wagen vor die Rampe; ich stutzte und horchte verwundert, als draußen plötzlich schleppende Schritte nahten, Schritte, bei denen ich zusammenzuckte — denn ich erkannte sie wieder, es war meine Tochter.

Die Thür ging auf, eine schwarzverhüllte Frauengestalt trat über die Schwelle, im Arme ein kleines schlummerndes Kind. „Mutter," schrie eine herzzerreißende Stimme. — Ich habe mich nicht getäuscht, es war mein armes Kind, meine Ella, die ich wieder in den Armen hielt.

Ich hörte nun eine lange, traurige Geschichte von Glück und Leid, von Armuth, Elend, Sorge und Tod!

„Er lebt nicht mehr, mein Gatte, mein armer Nicol," rief die junge Frau verzweifelnd, „als er sah, wie das Elend immer schlimmer wurde und er mich nicht mehr demselben entreißen konnte, da griff er zur Pistole — und machte seinem Leben ein Ende! Ach, Mutter, Mutter, wie soll ich ferner leben ohne ihn! Hier ist unser Kind, unsere Lucie — o mein Himmel, sie hat seine Augen — nimm unser Kind gnädig auf, denn sein Vater ist todt!"

Und sie schob mir das arme Würmchen hin, um in trostloses Weinen auszubrechen und fortwährend nach dem Gatten zu rufen. Sie hatte ihn unsäglich geliebt!

Schon in der Nacht trat bei meiner Tochter starkes Fieber ein. Ich ließ den Arzt kommen, welcher bei Ella ein heftiges Nervenfieber feststellte und ziemlich bedenklich den Kopf schüttelte.

„Es geht auf Leben und Tod, Frau Gräfin," meinte er. „Der Körper ihrer Tochter ist geschwächt von den verschiedenartigsten Leiden und deshalb nicht mehr widerstandsfähig."

Ich nahm das kleine, liebe Kindchen zu mir und theilte mich nun in die Sorge um dasselbe und die Kranke. Sie raste im wildesten Fieber; ich erkannte bereits nach vierundzwanzig Stunden, daß hier keine Hülfe mehr möglich sei.

Vielleicht war der Tod auch das Beste, was meiner armen Ella zu Theil werden konnte; hier im Leben hätte sie doch nie mehr Glück und Frieden genossen, lächelnd sah sie den Tod herannahen, nachdem ich ihr versprochen, die kleine Lucie zu mir zu nehmen und ihr Namen und Rechte einer Enkelin zu geben. Ich hab's gethan und bereue es nicht, denn Lucie ist mein Sonnenstrahl, die schönste Freude meines sonst so einsamen Alters.

Nachdem wir die arme Ella draußen auf dem grünen Friedhof eingesenkt, sie wollte durchaus nicht im Erbegräbniß liegen, reiste ich für ein volles Jahr mit dem

Englands an das mitteleuropäische Bündniß nicht zu denken ist. Wohl aber kann angenommen werden, daß die Conferenzen in Windsor einer nochmaligen eingehenden Erörterung der Stellung Englands zum Dreibund gegolten haben und daß sich hierbei ein Einverständniß beider Theile in den schwebenden großen Fragen der europäischen Politik herausgestellt hat. Vielleicht bringt schon die nächste Zeit einige Aufklärung über die Ergebnisse dieser Unterredungen.

*

Die **innere deutsche Politik** sinkt mehr und mehr in ihren Sommerschlaf; auch der bislang noch recht fleißig gewesene Bundesrath wird nächster Tage die sommerliche Ruhepause in seinen Arbeiten eintreten lassen. Sobald erst die Minister Dr. Miquel und v. Berlepsch von ihrem gegenwärtigen Aufenthalte in Ostpreußen und der Minister v. Herrfurth von seinem Besuche in Schleswig-Holstein wieder in Berlin eingetroffen sein werden, nehmen die Urlaubsreisen der preußischen Minister und der Staatssecretäre des Reiches ihren Anfang; alsdann wird in den inneren deutschen Angelegenheiten bis zum kommenden Herbst voraussichtlich vollständige Ferienstille eintreten. Inzwischen sorgen „unsere" Socialdemokraten dafür, daß es nicht gar zu langweilig wird, denn die bekannte „Patriotenrede" Herrn v. Vollmar's in München hat einen heillosen Spektakel im socialdemokratischen Lager hervorgerufen. Die Berliner socialistischen Führer versuchen, Herrn v. Vollmar wegen seiner maßvollen und einem erquickenden nationalen Ton aufweisenden Rede vor der gesammten Partei bloßzustellen, der bayerische Socialistenführer hat aber dies Beginnen in einer zweiten Rede unter dem lauten Beifall seiner Münchener Gesinnungsgenossen kräftig charakterisirt und nun fliegen die Liebenswürdigkeiten zwischen Berlin und München nur so hin und her. Ob es nun auf dem neuen, im October in Erfurt stattfindenden Parteitage der deutschen Socialdemokraten zu dem von Bebel angedrohten „Hinausfliegen" Vollmar's aus der Partei kommen wird? Wir glaubens noch nicht!

*

Die kürzlich in ganz **Elsaß-Lothringen stattgefundenen Gemeinderathswahlen** haben im Allgemeinen gelehrt, daß seit den letzten Gemeinderathswahlen vom Jahre 1886 die allmähliche Aussöhnung der beiden politischen Bevölkerungselemente im Reichslande mit einander, der Einheimischen und der eingewanderten Altdeutschen, einen weiteren Fortschritt gemacht hat. Dieses erfreuliche Bild wird selbst durch einzelne dunkele Punkte, wie die Wahlvorgänge in Metz nicht sonderlich beeinträchtigt. Ihre Ergänzung werden die diesmaligen Communalwahlen in Elsaß-Lothringen aber erst durch die zahlreichen zu vollziehenden Nachwahlen erfahren. Bei denselben sind vor Allem Metz und Mülhausen betheiligt und sieht man namentlich den Metzer Nachwahlen allseitig mit Interesse entgegen, denn von ihnen hängt es ab, ob die Altdeutschen ihre vor fünf Jahren im Gemeinderathe der lothringischen Hauptstadt errungene Mehrheit auch fernerhin behaupten werden.

*

Aus **Ungarn** werden Anzeichen einer **wahrscheinlichen Cabinetskrisis** signalisirt. Die schon wochenlange Dauer der Debatte des Unterhauses über die Verwaltungsreform, bei welcher die äußerste Linke der Regierung die zäheste Opposition macht, bringt das Ministerium Scapary allmählich in arge Verlegenheit. Alle Versuche, die äußerste Linke an ihrer offenbaren Verschleppungstaktik zu hindern, sind bis jetzt gescheitert, die Herren von der radikalen Opposition entwickeln eine wahrhaft wunderbare Ausdauer in dem Bestreben, die Debatte über die ihnen verhaßte Verwaltungsreform immer weiter in die Länge zu ziehen, damit schließlich nichts zu Stande komme. Wenn sich nicht bald ein Ausweg aus dieser fatalen Situation findet, so soll das Ministerium Scapary in der That entschlossen sein, seine Entlassung einzureichen, was freilich nur höchlichst zu bedauern wäre. Vielleicht bekommen aber die redelustigen Herren von der äußersten Linken das systematische parlamentarische Schwatzen doch noch satt — ein Vergnügen ist's zur jetzigen Jahreszeit doch wahrhaftig nicht!

*

In **Brüssel sind aus dem Congostaate** Nachrichten über eine empfindliche Niederlage der arabischen Sclavenjäger eingegangen. Dieselben waren mit ihren Mannschaften in die Gegend zwischen dem Aruwimi und dem Welle eingefallen, wurden aber von den gegen sie entsandten Truppen des Congostaates derartig geschlagen, daß die Araber um Gnade baten. Hoffentlich wird diese ernste Lection den Erfolg haben, daß die arabischen Sclavenjäger den Congostaat für längere Zeit in Ruhe lassen.

*

Es ist noch immer nicht ersichtlich, welche politische Rückwirkungen die bekannte Liebesaffaire des **Thronfolgers von Rumänien,** des Prinzen Ferdinand, haben wird. Denn es verlautet noch nichts über die Entschlüsse des Prinzen, welcher entweder seiner Liebe zu Fräulein Vacarescu oder aber der Thronfolge entsagen muß. Sollte jedoch Prinz Ferdinand der Stimme seines Herzens folgen und die Geliebte heimführen, so würde Prinz Karl, der zweite Neffe des bekanntlich kinderlosen rumänischen Herrschers, zum Thronfolger von Rumänien proclamirt werden.

*

Russischerseits bemüht man sich, die bevorstehende **Reise des jungen Königs Alexander von Serbien nach Rußland** zu einem hochpolitischen Acte zu stempeln. Es haben daher der russische Gesandte in Belgrad, Persiani, und der russische Militär-Attaché daselbst, Baron Taube, den Befehl erhalten, den König auf seiner Reise zu begleiten. Man scheint in den serbischen Regierungskreisen keine Ahnung davon zu haben, daß dergestalt der Antrittsbesuch König Alexanders beim Czaren mehr und mehr den Character einer russenfreundlichen Demonstration gewinnt.

*

* **Königsberg,** 7. Juli. (Die Minister Miquel und v. Berlepsch) trafen um 8 Uhr 10 Minuten heute Abend hier ein. Die Vertreter der Provinzial-Regierungsbehörde reisten den Ministern bis Braunsberg entgegen. Das Abendessen wurde beim Regierungspräsidenten eingenommen. Morgen erfolgt die Besprechung mit den Mitgliedern des Provinzial-Ausschusses, mit Vertretern der Landwirthschaft, des Handels und der Industrie, sowie die Vorstellung der Kaufmannschaft, ferner ein Besuch der Börse und industrieller Unternehmungen. Für Donnerstag ist eine Fahrt nach Pillau zur Besichtigung des dortigen Hafens vorgesehen, am Abend eine Fahrt über Königsberg nach Kranz, am andern Morgen über das kurische Haff nach Memel.

England.

* **Windsor,** 8. Juli. (Beim gestrigen Gala-Diner,) das bis gegen Mitternacht dauerte, trug der Kaiser die Gala-Uniform des Gardes du Corps. Die Königin, welche sämmtliche Orden und eine Miniaturdiamantenkrone trug, empfing die Gäste im blauen Saale. Nach dem Bankett brachte der Prinz von Wales auf Befehl der Königin einen Toast auf den Kaiser und die Kaiserin. Der Kaiser erwiderte mit einem Toast auf die Königin. Beide Toaste wurden enthusiastisch aufgenommen. Die Musik spielte die Nationalhymne.

Rußland.

* **Petersburg,** 8. Juli. (Ermäßigung der Getreidefracht-Tarife.) Um eine Vertheuerung des Brodkornes und Saatkornes in den Gegenden, in denen Mißernte zu befürchten ist, zu verhindern, ordnete die Regierung eine Ermäßigung der Getreidefracht-Tarife der Eisenbahnen an, welche in solchen Gegenden ausmünden, sowie derjenigen, welche aus Häfen und von der Westgrenze in's Innere des Reiches führen. Die Ermäßigung gilt nur dann, wenn das Getreide für die nothleidende Bevölkerung bestimmt ist, worüber eine amtliche Bescheinigung vorzuweisen ist.

Aus dem Reiche.

& **Detmold,** 9. Juli. (Einem früheren Soldaten) war 1866 in dem Gefecht bei Dernbach das Nasenbein durch eine feindliche Kugel durchbohrt worden. Nachdem die Wunde geheilt war, glaubten der Arzt und Patient, daß die Kugel entfernt sei. Kürzlich zeigte jedoch das Gesicht des Mannes starke Anschwellungen, bis nach einigen Tagen die Kugel, aber platt gedrückt, zum Vorschein kam.

R **Soest,** 7. Juli. (Unglück.) Gestern Morgen gegen 11 Uhr verunglückte auf der Fabrik des Herrn Bergenthal der 17 Jahre alte Fabrikarbeiter Joseph Wilmann beim Einfangen von Katzen dadurch, daß er sich eine schwere Eisenplatte auf den Fuß warf. W. erlitt dadurch einen oberen Schenkelbruch am linken Bein und wurde ihm im St. Marien-Hospital ein Gypsverband angelegt.

△ **Hörde,** 8. Juli. (Fälschungen.) Für diejenigen Bewohner von Hörde und Umgegend, welche wegen Uebertretungen und kleinerer Vergehen bestraft wurden, war im verflossenen Jahre eine günstige Zeit angebrochen. Daß sie die Strafe nicht zu verbüßen brauchten, dafür sorgte der Gerichts-Assistent Bolte. Derselbe, ein Militär-Anwärter, hatte eine kurze Zeit Vorbereitungsdienst geleistet; dann war ihm die Leitung des Bureau's übertragen worden, in welchem jene Strafangelegenheiten ihre Erledigung fanden. Aus Bequemlichkeit und wohl auch deshalb, weil er den Arbeiten nicht gewachsen war, fälschte Bolte die Strafacten, bezeichnete nicht verbüßte Strafen als verbüßt und unterdrückte schließlich die Acten. Derartige Fälle liegen weit über hundert vor. Die Bestraften hatten den Vortheil, daß die Strafe bei Uebertretungen nach drei Monaten verjährt. Bolte nahm ferner Handlungen vor, die nur vom Richter ausgeführt werden dürfen, und unterschlug auch drei an ihn gezahlte Beträge mit 128 Mk. Er wurde von der Strafkammer in Dortmund zu acht Monaten Gefängniß verurtheilt. Das Gericht billigte dem Angeklagten mildernde Umstände zu, da man ihm einen Posten anvertraut habe, dem er nicht vorstehen konnte.

* **Affeln,** 9. Juli. (Einen recht tragischen Abschluß) fand das diesjährige Schützenfest. Das Wetter war am ersten Tage schön und ließ für ein Schützenfest Nichts zu wünschen übrig, am andern Abend entlud sich jedoch ein schweres Gewitter, welches von heftigem Sturm und Hagel begleitet war. Ein gewaltiger Windstoß warf das Schützenzelt um und eine zahlreiche fröhliche Gesellschaft lag unter seinen Trümmern. Ein Bauernknecht erlitt dabei einen Beinbruch; auch viele Andere wurden von den herabstürzenden Balken und Sparren getroffen und leicht beschädigt.

* **Riemke,** 8. Juli. (Selbstmord) Der Bergmann Bl. aus der Provitze machte am Dienstag Abend seinem Leben durch Erhängen ein freiwilliges Ende. Man fand denselben am andern Morgen in der Laube vor. Die Motive dieser traurigen That sind uns bis jetzt noch unbekannt geblieben.

& **Essen,** 8. Juli. (Der Schaden,) den der heftige Orcan und Hagelschlag am 1. d. M. in unserer Gegend anrichtete, wird auf etwa 2 Millionen Mark geschätzt.

(*) **Barmen,** 8. Juli. (Ueberfahren.) Gestern wurde hier der Lumpensammler Karl Schäfer, ein Mann von 30 Jahren, welcher sich in angetrunkenem Zustande befand, von einem schweren Fuhrwerk durch Ueberfahren getödtet.

(*) **Elberfeld,** 8. Juli. (Die Gesellschaft „Erholung") hat auf den Antrag mehrerer Mitglieder den Rechtsanwalt Landé, welcher der socialdemokratischen Partei angehört, gegen dessen Willen mit 58 gegen 12 Stimmen deballotirt. Da Herr Landé mit dem Verluste der Mitgliedschaft auch die Rechte an dem Verein einbüßen würde, wird dieser Vorfall demnächst noch die Gerichte beschäftigen.

(2) **Düsseldorf,** 7. Juli. (Der XIV. Congreß) des Verbandes kaufmännischer Congregationen und katholisch kaufmännischer Vereine Deutschlands findet am 9. und 10. August hierselbst statt. Am 9. Aug. Morgens 9 Uhr, beginnt ein feierliches Hochamt in der St. Andreas-Pfarrkirche und um $10^1/_2$ Uhr die Delegirten-Berathung in den obern Sälen der städtischen Tonhalle. Abends 8 Uhr wird im Kaisersaale der städt. Tonhalle eine Fest-Versammlung veranstaltet. Am 10. August Morgens $10^1/_2$ Uhr werden die Delegirten-Berathungen in der städtischen Tonhalle fortgesetzt. Für Nachmittags $2^1/_2$ Uhr ist ein gemeinschaftlicher Ausflug in die Umgebung Düsseldorfs geplant.

— (Ein Kuriosum) hat seit einigen Tagen unsere schöne Kunststadt aufzuweisen, das auch auswärts große Heiterkeit erregen dürfte. Zu dem am 1. d. M. eröffneten neuen Centralbahnhof führt die Bismarckstraße, welche die Stadtverwaltung wie sich das für eine solche Straße gehört, fein säuberlich pflastern ließ. Plötzlich aber wurde in der Mitte der Straße ein großes Viereck wieder entpflastert und mit einem Zaun versehen. Es hatte sich nämlich herausgestellt, das dieses Viereck noch in Privatbesitz befindlich und deshalb dem Pflasterungsrecht nicht unterworfen sei. Der Eigenthümer des Vierecks verlangt nun, entweder nach dem Grundsatz „quieta non movere" das Stück ungeflastert zu lassen oder ihm 15,000 M. Entschädigung zu zahlen. Letzteres dünkt den Stadtvätern zu hoch, ersteres nicht räthlich. Und so hat man denn für jene historische Stelle das Expropriationsrecht nachgesucht. Einstweilen aber führt die Straße mit der bedeutungsvollen Lücke zum neuen Bahnhof, der zwar eröffnet, aber auch noch nicht fertig ist. So stimmt beides einigermaßen zusammen.

* **Maria Laach** (bei Andernach), 5. Juli. (Die ehemalige Benediktiner-Klosterkirche) hierselbst, welche bei der Einziehung der Klostergüter nicht mitverkauft wurde, sondern Eigenthum des Staates geblieben ist und leer steht, soll in Kurzem wieder bedeutend verschönert werden, indem dieselbe im Innern bemalt und auch wahrscheinlich mit neuen Fenstern versehen wird. Die genannte Kirche ist ein Meisterwerk romanischer Baukunst, hat zwei Kuppeln, vier Thürme und zwei Chöre, ist 217 Fuß lang, 105 Fuß breit und im Mittelschiff 54 Fuß hoch. 1093 ließ Pfalzgraf Heinrich den Bau beginnen; derselbe wurde erst 1156 vollendet und im selben Jahre vom Trierischen Erzbischof Hillin eingeweiht.

* **Oberlahnstein,** 8. Juli. (Ein Lehrer) von hier hatte einen seiner Schüler wegen hartnäckiger Trägheit streng bestraft, jedoch die Grenze des Züchtigungsrechtes nicht überschritten. Der Vater des Knaben verklagte den Lehrer bei der Regierung; diese erklärte, laut der „Kobl. Volksztg.": Der Lehrer habe allerdings scharf, aber nicht ungesetzlich gestraft; der Vater des Knaben solle, anstatt den Lehrer deshalb anzuzeigen, diesem vielmehr dankbar sein, daß er den Knaben zum Gehorsam und zu geregeltem Fleiß anhalte.

* **Neuenahr,** 8. Juli. (Cardinal Goossens), Erzbischof von Mecheln, weilt seit gestern in unserem anmuthigen Badeort zu einem mehrwöchentlichen Curgebrauch. Ein anderer Würdenträger aus den Reihen der belgischen Geistlichkeit, Monsignore Abbeloos, Rektor Magnificus der Universität Löwen und apostolischer Protonotar, wird uns morgen nach glücklich verlaufener Cur verlassen, um seine Amtsthätigkeit wieder aufzunehmen.

⋋ **Trier,** 8. Juli. (56 Bischöfe) haben bis jetzt ihr Erscheinen angekündigt bei der Ausstellung des heil. Rockes. Das Comitee, an dessen Spitze Herr Professor Schmitz steht, giebt sich alle erdenkliche Mühe, Massenquartiere für die Pilger zu beschaffen.

— (Die Revision) der Stationskasse Trier links der Mosel ergab einen Fehlbetrag von 5000 Mark.

Kinde nach dem Süden und kehrte erst heim, nachdem die Adoption Luciens vollendet und sie Gräfin Lucie Bergen hieß. Von da an ist unser Beider Leben still dahingeflossen, bis auf den Tag, wo nochmals ein Mann jenes unseligen Namens auftaucht. O, Albrecht glauben Sie mir, ich fürchte mich fast vor dem interessanten Geiger, der genau die Stimme und die Augen Nicols hat; seit dem Maskenball, wo Nicol Bellarino mein unglückliches Kind bethörte, ist gar manches Jahr vergangen, nur sein flammender Blick blieb mir unauslöschlich in Erinnerung — derselbe mit dem Ihr Gast gestern Lucie betrachtete."

(Fortsetzung folgt.)

Der Stationsvorsteher Hierling ist, laut der „Frankf. Ztg.", der Unterschlagung geständig.

⚔ **Lingen**, 7. Juli (Der erste Spatenstich) für den Bau des Dortmund-Emshafen-Canals ist gestern zwischen Lingen und Meppen gethan worden. Bei der ersten Schleuse des von Lingen nach Meppen führenden Ems-Canals wird der Dortmund-Emshafen-Canal, ebenso wie bei Lingen, vom Ems-Cnnal abgezweigt, auf dem Terrain links von letzterm Canal neu gegraben und bei der zweiten Schleuse in den Ems-Canal wieder eingelassen werden. Auf diesem Terrain links des Ems-Canals hat man heute damit begonnen, die Wurzeln des gefällten Holzes auszuroden

* **Berlin**, 8. Juli. (Den „Neuesten Nachrichten") zu Folge fand in den letzten Tagen eine amtliche Nachrevision von Schienen statt, wobei auf der Anhalter Bahn eine größere Anzahl von Schienen gefunden wurde, welche augenscheinlich mit nachgemachten (also falschen) Stempeln gestempelt waren.

§†§ **Berlin**, 5. Juli. (Der Militärlieferant Julius Elkan) stand gestern unter der Anklage der versuchten Bestechung und Beleidigung vor der 2. Strafkammer. Der Angeklagte hatte im vorigen Jahre eine Tornister-Lieferung für das in Erfurt garnisonirende 71. Inf.-Reg. erhalten, zur Zufriedenheit erledigt und dann noch eine Nachbestellung von 233 Stück bekommen. Am 24. Dezember gelangte an die Adresse der Frau Zahlmeister Schreiter in Erfurt ein Postpacket von einer Berliner Konditorei. Die Adressatin verweigerte die Annahme, da sie eine Bestellung nicht gemacht habe. Die Konditorei sandte das Packet nochmals ab mit dem Bemerken, daß es eine Torte enthalte, welche der Angeklagte für die Frau Zahlmeister bestellt habe. Der Zahlmeister erstattete seiner vorgesetzten Behörde Anzeige, worauf das Generalkommando den Strafantrag wegen der obigen Vergehen stellte. Der Beschuldigte wies jede böse Absicht mit Entschiedenheit zurück. Von einer Bestechung könne keine Rede sein, denn seine Geschäfte mit dem Regiment seien längst erledigt gewesen, als er die Torte schickte. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung, da weder eine Bestechung noch eine Beleidigung vorliege.

* **Königstein**, 7. Juli. (Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich am Sonnabend Nachmittag auf der Festung Königstein. Die 16jährige Tochter des Wallmeisters Seidewinkel hatte durch tägliches Futterstreuen während des schneereichen Winters sich ein paar Feldtauben gekirrt; die Thierchen hatten sich an ihre junge Wohlthäterin derart gewöhnt, daß sie auf deren Ruf zu gewissen Tagesstunden nach einem an der Spitze des nördlichen Giebels der Georgenburg gelegnen Dachfenster geflogen kamen, um ihr regelmäßiges Futter zu empfangen. Am Sonnabend Nachmittag wurde nun das junge Mädchen vermißt, und als man nachforschte, fand man es regungslos unter dem Dachfenster auf der Erde liegen. Das Mädchen war bei dem Füttern der Tauben aus dem 60 Meter hoch gelegenen Fenster in die Tiefe gestürzt und hatte sich eine Gehirnerschütterung zugezogen, an welcher sie bald darauf verschied.

* **Hirschberg**, 8. Juli. (Zusammenstoß.) Der vorgestern Abend aus Breslau hier fällige Personenzug lief bei der Ausfahrt aus dem Bahnhof Jannowitz auf einen Güterwagen auf, trieb denselben auf die Strecke hinaus und stieß, als der Zug, dem Gefälle des Gleises folgend, zurückkehrte, nochmals mit demselben zusammen. Zum Glück ist Niemand verletzt worden.

* **Dresden**, 8. Juli. (Die Königin von Sachsen) schwebte am Samstag bei der Rückkehr in großer Gefahr. Die Königin war mit der Herzogin von Genua am Spätnachmittag weggefahren und benutzte von Görlitz ab bis Niedersedlitz einen Extrazug. In der Nähe der Haltestelle Ponnnritz bei Bautzen fuhr dieser Zug in einen mit zwei Pferden gespannten und mit Klee beladenen Erntewagen. Da angeblich die Bahnbarrière nicht geschlossen gewesen ist und der Schienenweg eine starke Wendung macht, hat der Kutscher den königlichen Sonderzug nicht bemerken können. Ein Pferd wurde aus den Strängen gerissen, zermalmt und sofort getödtet, das andere und der Wagen wurden bei Seite gedrängt, der Kutscher ist nicht verletzt. Die Gefahr des Entgleisens des königlichen Sonderzuges lag nahe, und als ein großes Glück ist es zu bezeichnen, daß der Unfall keine ernsteren Folgen nach sich gezogen hat.

* **Leipzig**, 8. Juli. (Unter Mitnahme von 4000 Mark,) welche Summe er in die Reichsbankstelle einlegen sollte, war der 16jährige Handlungskommis Franz Josef Nikolaus v. Holly-Poniencziecz von hier aus flüchtig geworden. Der jugendliche Durchbrenner war mit einem Billet zweiter Klasse nach Wien gefahren, was zu seiner Entdeckung führte. Er wurde dort verhaftet; das Geld fand sich fast vollzählig in seinem Besitz vor.

Locales.

Paderborn, den 11. Juli 1891.

— (Professor Hermann Kotthoff †.) Eine schmerzliche Nachricht durcheilte in der Mittagstunde am vorigen Donnerstag unsere Stadt. Herr Professor Kotthoff sei soeben seinem Leiden erlegen. Er ist seinem Freunde, dem sel. Domdechant Schulte, bald nachgefolgt. Obschon leidend, nahm er doch an der Beerdigung des Freundes Theil. Aber am Abend fühlte er sich unwohl und wurde auf das Krankenlager geworfen, von dem er sich nicht wieder erheben sollte. Der Verstorbene wurde am 3. September 1840 zu Rheydt geboren und im Jahre 1865 hierselbst zum Priester geweiht. Darauf widmete er sich dem Studium der Philologie in Bonn und Berlin, und legte im ersteren Orte das gesetzliche Probejahr ab. Nachdem er dann 10 Jahre als Erzieher in der Familie des Grafen Clemens von Westphalen auf Schloß Leer gewirkt, versah er einige Jahre die verwaiste Pfarre Anröchte, bis er im Juli 1885 als Religionslehrer an das hiesige Gymnasium berufen wurde. Bei der Erneuerung der academischen Lehranstalt wurde ihm vom Bischof Franz Caspar die Professur der Philologie übertragen, die er bis zu seinem Ende beibehielt. Als Mensch, als Priester, als Lehrer zierten den Verstorbenen ganz hervorragende Eigenschaften. Die freie Zeit, welche er neben seinen Studien, neben seiner Thätigkeit als Schriftführer des „Vereins für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens" noch übrig hatte, verwendete er auf die Seelsorge, und seine Anzahl Beichtkinder betrauern seinen Heimgang. Auf dem Gebiete der Kunst hatte er sich auch in weite Kreise einen Namen erworben und oft wurde er bei Neuanschaffungen oder Renovationen um Rath angegangen. Sein Tod reißt eine große Lücke in die wissenschaftliche Gesellschaft Paderborns. Möge er ruhen in Frieden!

— (Herr Erster Staatsanwalt Müller) ist auf sechs Wochen zur Wiederherstellung der Gesundheit nach Bad Meinberg abgereist.

— (Unser schönes gemüthliches Schützenfest) beginnt bereits heute Nachmittag mit dem Ausmarsch der Schützen. Bereits seit einigen Tagen sind unzählige Hände beschäftigt, die Schönheit des Schützenhofes durch Ausschmückung des Platzes und der Zelte noch zu erhöhen. In diesem Jahre schaut das Fest auf sein 60. Jubiläum. Im Jahre 1831 war es, als eine Anzahl Bürger den Verein begründete und ihm Statuten gab. Von den Gründern sind nur noch die Herren Brauereibesitzer Heithecker und Maurermeister Uhle am Leben. Einen Hauptantheil an der Gründung hatte der verstorbene Justizrath Kligge, ihm war es von den Vorstandsmitgliedern des Gründungsjahres allein vergönnt, vor 10 Jahren noch das 50jährige Jubiläum zu begehen. Mit Ausnahme der Kriegsjahre und der Jahre des religiösen Zwispaltes ist das Fest ununterbrochen gefeiert worden. Im Nachstehenden geben wir die Namen der Schützenkönige und der Königinen in den ersten 50 Jahren wieder, für manchen Paderborner knüpfen sich daran Erinnerungen angenehm verlebter Stunden.

1831. Herr Anton Hoppe; Frau Wittwe Jungfermann. **1832.** Herr Caspar Heising, Bäckermeister; Frau Wittwe Jungfermann. **1833.** Herr Schwarzendahl, Mühlenmeister; Fräulein Clementine Schröder. **1834.** Herr Rempe, Schenkwirth; Frau Kaufmann Hermann Hesse. **1835.** Herr Franz Steinbrück, Gastwirth; Frau Dr. Schmidt, geb. Everken. **1836.** Herr Rehorst, Buchbinder; Frau Oeconom Johann Schröder. **1837.** Herr Todt, Zimmermeister; Fräulein Hartmann, seine Braut. **1838.** Herr Caspar Köchling, Sattler; Frau Oberlandesgerichts-Rath Tüshaus. **1839.** Herr Gunst, Sattlermeister; Frau Postdirector Rüger. **1840.** Herr Leggen, Goldarbeiter; Frau Domainenrath Mantell. **1841.** Herr Eduard Brandt; Frau Domainen-Rentmeister Wünnenberg. **1842.** Herr Franz Steinbrück, Gastwirth; Frau Weinhändler Heinrich Everken. **1843.** Herr Carl Rintelen, Kaufmann; Frau Kaufmann Kölling, geb. Ferrari. **1844.** Herr Heinrich Everken, Weinhändler; Frau Wittwe Assessor Hesse. **1846.** Herr Reker, Schuhmachermeister; Frau Oberlandesgerichts-Rath Rintelen. **1850.** Herr Gerichts-Rendant Gerlach; Frau Oberlandgerichts-Rath Wintersbach. **1851.** Herr Aug. Gottschalk; Frau Gastwirth Franz Löffelmann. **1852.** Herr Jos. Sander, Lithograph; Frau Anton Büllers, geb. Wesener. **1853.** Herr Laurenz Rose, Bäckermeister; Frau Oeconomie-Commissions-Rath Grohnert. **1854.** Herr Leonard; Fräulein Louise Rintelen. **1855.** Herr Grote, Goldarbeiter; Fräulein Louise Giese. **1856.** Herr Heinrich Block; Fräulein Bernhardine Hencke. **1857.** Herr Caspar Fechteler, Goldarbeiter; Fräulein Marie Hesse. **1860.** Herr Heinrich Löher, Oeconom; Fräulein Louise Fischer. **1861.** Herr Schwarzendahl jun.; Fräulein Elisabeth Carpe. **1862.** Herr Wilh. Kaufmann, Kaufmann; Fräulein Johanna Everken. **1863.** Herr Cappius jun., Maurermeister; Fräulein Lisette Backhaus. **1865.** Herr Wiese, Schieferdeckermeister; Fräulein Wördehoff. **1867.** Herr Franz Block; Fräulein Therese Müssen. **1868.** Herr Wilhelm Jacobs; Fräulein Ferdinande Löffelmann. **1869.** Herr Gärtner Gröne; Fräulein Elisabeth Hörling. **1872.** Herr Brathun, Bauunternehmer. **1873.** Herr Nolte, Gastwirth. **1874.** Herr Philipp Böddeker, Orgelbauer. **1879.** Herr Carl Berger, Thierarzt; Frau Emma Hesse. **1880.** Herr Wiesenbaumeister Bracht; Fräulein Marie Franckenberg.

Als eine Neuerung findet jetzt am Freitag Abend der übliche Zapfenstreich statt, während er sonst erst am Samstag nach Rückkehr vom Schützenplatz abgehalten wurde. Es geschah dieses aus praktischen Rücksichten. Das Wetter war gestern sehr wankelmüthig, Regen und Sonnenschein wechselten und mancher Schütze mag mit den Wirthen wohl ängstlich zu den Wetterhahnen auf den Türmen geschaut haben, um für die nächsten Tage das Wetter abzulesen. Die Vorbereitungen, welche sowohl von Seiten des Schützenvorstandes wie auch der Wirthe getroffen sind, lassen hoffen, daß sämmtliche Theilnehmer recht viel Vergnügen auf dem Feste finden werden.

— (Im Kaiser-Panorama) wird die außerordentlich interessante Serie „Palästina" noch nicht mit dem heutigen Tage geschlossen, sondern deren Ausstellung bis Dienstag Abend verlängert. Anlaß zu dieser Aenderung gab dem Besitzer der außerordentlich zahlreiche Besuch sowie vielfach geäußerte Wünsche um Verlängerung, die sowohl von der Stadt- als auch namentlich von der Landbevölkerung ausgingen. Gewiß wird die Gelegenheit, die vortrefflich gelungenen Ansichten des heiligen Landes bis dahin noch in Augenschein nehmen zu können, von allen denen, welche dieselben noch nicht gesehen, freudig begrüßt werden.

— (Ertrunken) wäre vorgestern Mittag ein kleines Mädchen, das bei Haxthausen Hofe in die Pader fiel, wenn nicht zufällig ein Metzgergeselle vorbei kam, der schnell ins Wasser sprang und das Kind herausholte. Gestern Mittag fiel bei Schwarzendahl's Mühle ein Dienstmädchen in die Pader und wurde dort von dem reißenden Strom fortgetrieben. Herr Schwarzendahl sprang aber sofort dem Mädchen nach und brachte es mit eigener Lebensgefahr, da das Wasser bereits über seinen Kopf schlug, ans Land. Ein Bravo dem wackern Rettern!

— (Im hiesigen städtischen Schlachthause) sind im Monate Juni geschlachtet worden: 2 Pferde, 8 Ochsen, 111 Kühe, 29 Rinder, 143 Schweine, 588 Kälber, 104 Schafe und 1 Ziege = 986 Thiere. Von 5 Kühen mit localisirter Tuberkulose wurde das Fleisch derselben unter Angabe des Leidens in kleinen Stücken öffentlich unter polizeilicher Aufsicht auf dem Schlachthofe verkauft. Verworfen wurden von Großvieh: 5 Herzen, 12 Lungen, 16 Lebern, 5 Milze, 5 Magendarmkanäle, 6 Euter und ca. 30 Pfund Fleisch, welches mit Blut infiltrirt war; von Schweinen: 2 Lungen und 4 Lebern; von Kälbern: 1 Leber und 2 Nieren; von Schafen: 6 Lebern.

Holland und die Holländer.

(Schluß.)

Ich fand übrigens bei meinen häufigen Reisen durch die verschiedenen holländischen Provinzen hie und da recht interessante Sitten und Gebräuche. Will z. B. in Nordholland ein junger Mann ein Mädchen heirathen und weiß er nicht genau, ob er auf Gegenliebe rechnen darf, so klopft er eines Tages an der Hausthür und bittet das junge Mädchen, an welches er sein Herz verloren, um Feuer für seine ausgegangene Cigarre oder Pfeife. Das erste Mal wird ihm das Feuer anstandslos von dem Mädchen gereicht; erbittet er sich den anderen Tag oder einige Tage später noch einmal Feuer, so weiß das junge Mädchen sofort, welche Absichten den jungen Mann in das Haus ihrer Eltern geführt haben. Verweigert sie ihm das Feuer, so gilt dies als Zeichen, daß sie von seiner Werbung Nichts wissen will. Reicht sie es ihm aber lächelnd dar, so gibt sie ihm dadurch die Hand zum Bunde fürs Leben. In anderen Gegenden Hollands ist folgender ähnlicher Gebrauch üblich. Ein junger Mann hat in einer Familie ein junges Mädchen kennen gelernt, die er gern heirathen möchte. Um sich nun zu überzeugen, ob auch sie gern die seine werden möchte, schickt er der Mutter der von ihm angebeteten Dame eine Torte oder einen Kuchen ins Haus und bittet sich die Erlaubniß aus, den Kuchen mit in der Familie bei einer Tasse Kaffee verspeisen zu dürfen. Natürlich wird ihm diese Bitte nicht abgeschlagen. Hilft nun das junge Mädchen mit, den Kuchen verzehren und beißt sie mit ihren weißen Zähnen herzhaft in ihr Kuchenstück hinein, so hat sie „angebissen" und ist bereit, mit dem jungen Manne den Bund fürs Leben zu schließen. Läßt sie aber den Kuchen unberührt, so will sie von dem Betreffenden Nichts wissen, der sich nunmehr allerdings sehr rasch und schweren Herzens von der Familie verabschiedet.

Uebrigens sind die Holländerinnen durchweg hübsch. Große, kräftige, elastische Gestalten, heiter, lebensfroh und meist wirklich gebildet, auch sehr sprachgewandt und vorzügliche Gesellschafterinnen. Die holländische Sprache klingt aus dem Munde einer gebildeten jungen Holländerin sehr angenehm, und wenn das Holländische natürlich auch nicht den Wohllaut des Italienischen hat, so ist es doch eine auf's feinste durchgebildete Sprache, welche der Hochdeutsche sich in vielen Stücken zum Muster nehmen könnte. Es ist gänzlich falsch, wenn hie und da behauptet wird, das Holländische sei eigentlich gar keine Schriftsprache, sondern so etwas ähnliches wie Plattdeutsch. Bisweilen werden in Zeitungen und Büchern holländische Worte oder ganze Sätze mitgetheilt, um angeblich zu beweisen, wie „curios" eigentlich das Holländische sei. So soll z. B. der Holländer für „Kopf" die Worte „Deetz" oder „Dassel" haben. Der Bibelvers: „Sie salbten ihm das Haupt mit Oel" soll angeblich auf Holländisch heißen: „Se schmeerten hem den Deez mit Fatt in"; ja nach einer noch tolleren Behauptung: „Se belabberten hem den Dassel mit Thran." In all diesen Sätzen ist indessen kein holländischer Ausdruck vorhanden. Vor Allem verdient die holländische Sprache deswegen Anerkennung, weil in ihr verhältnißmäßig wenig Fremdwörter enthalten sind und auch der gebildete Holländer in der Umgangssprache nur selten ein Fremdwort anwendet. Wir sagen „Colonie", der Holländer „Volkplanting", d. h. „Volkspflanzung"; wir haben unseren „Professor", der Niederländer sagt „Hoogleerar"; wir sprechen von „Extremen", die Holländer vom „uitersten" (sprich äutersten); wir haben „Philosophen", welche „Ideen" fassen, der Holländer hat „wysgeeren" (Weisheitsbegehrer), welche „denkbeelder" (Denkbilder) in ihrem Kopfe haben u. s. w.

Uebrigens wird auch in Holland sehr viel Deutsch gesprochen, es ist in den besseren Kreisen sozusagen die zweite Landessprache und verdrängt das Französische immer mehr. Rotterdam hat sogar eine deutsche Oper. Früher herrschte in verschiedenen holländischen Kreisen eine gewisse Mißstimmung gegen das deutsche Reich. Indessen ist darin neuerdings eine sehr erfreuliche Wendung zum Besseren erfolgt. Daß die Reise Kaiser Wilhelms jedenfalls auch in politischer Beziehung für Holland von Bedeutung sein wird, ist wohl anzunehmen, und sicher kann ein gutes Verhältniß Hollands zu Deutschland vor Allem ersterem in politischer wie wirthschaftlicher Hinsicht nur zum Vortheil gereichen.

Bekanntmachung.

Das diesjährige **Schützenfest** findet **am 11., 12. und 13. d. M.** statt.

Vor **unvorsichtiger Annäherung** an die nach der Stadthaide hinaus belegenen **Schießstände** wird hiermit gewarnt.

Paderborn, den 9. Juli 1891.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Der Weg Nr. 394 und 396, welche vom Inselbade und vom Behrenteiche nach dem Schützenplatze führen, dürfen während der Dauer des Schützenfestes nur von solchen Fuhrwerken befahren werden, welche sich im Besitze eines

Erlaubnißscheines

des Schützenvorstandes befinden.

Paderborn, den 10 Juli 1891.

Der Magistrat.
Franckenberg.

Einladung.

Am 15. Juli cr. wird das **neue Postgebäude** in der Westernstraße hierselbst eröffnet. Zür Feier dieses, für unsere Stadt bedeutsamen Tages haben die städtischen Collegien einstimmig beschlossen, ein

Festmahl

zu veranstalten. Unsere geehrten Mitbürger, namentlich die Handel und Gewerbetreibenden, laden wir zur zahlreichen Theilnahme an der Feier ergebenst ein. Zum Einzeichen sind einige Listen im Umlauf gesetzt, auch ist eine Liste im Stadtsecretariate ausgelegt. Ort und Stunde des Festmahls, zu welchem verschiedene hohe Personen als Ehrengäste geladen sind, werden noch bekannt gegeben werden.

Paderborn, den 3. Juli 1891.

Der Magistrat,
Müller.
Die Stadtverordneten-Versammlung
Büllers.

Compagnie-Befehl!

Die Kämpern-Compapnie tritt am
Samstag den 11. d. M. Nachmittags 1 Uhr,
Sonntag den 12. d. M. Mittags 12 Uhr,
Montag den 13. d. M. Morgens 8 Uhr
prompt auf dem Kettenplatze an.

Der Hauptmann der Kämpern-Compagnie.

Echte steyrische
KM-Sensen,
angeschliffen, empfiehlt
X. Schwierling,
Lichtenau i. W.

Pfandleihanstalt des Kreises Paderborn.
Mittwoch den 15. Juli Vorm. 10 Uhr
Verkauf.

Wer sparen will, bestelle Käse.
Holk. Holl. Käse à Centner ℳ 24.—
Holk. Limburger □ Käse à Ctr. ℳ 23.—
Holk. Edamer Käse à Centner ℳ 30.—
ab hier gegen Nachnahme empfiehlt
Julius Werner, Neumünster i. H.
10 Pfund-Probepostcolli ℳ 3.40 und ℳ 3.30 und ℳ 4.— portofrei.

Frische Bratschollen in Eis à Pfd. 20 Pfg. bei
F. W. Kölling.

Auf einem adeligen Gute wird eine
Leinenjungfer
zum baldigen Eintritt gegen hohen Lohn gesucht. Offerten besorgt die Exped. dieses Blattes unter **B Nr. 24.**

Lange schmale
Rechnungsformulare,
für Bäcker passend, vorräthig bei
Th. Thiele.

Kaiser-Panorama.

Im Saale der Frau Wwe. Hoppe, Grube.
Auf vielseitigem Wunsch noch bis Dienstag Abend:
Palästina.
Die heiligen Stätten des gelobten Landes. **Bethlehem, Nazareth, Jerusalem 2c. 2c.**
Tägl. geöffn. von 9 Uhr Morg. bis 9½ Uhr Abends. **Entree 30 Pfg., Schüler 20 Pfg. Abonnementskarten für fünf Besuche 1 Mk.**
Schulen und Vereine erhalten besondere Ermäßigung.

Unterrichts-Institut für Filigran-Arbeit

hierselbst für kurze Zeit.

Herstellung von Uhr- und Halsketten, Armbändern, Brochen, Haar- u. Ballschmuck, Kleidereinsätzen, Verzierungen von Wand- und Bürstentaschen, Sophakissen 2c., nebst Blumenkörbchen aus farbigem Draht und Wolle gefertigt.

Zeige hiermit an, daß ich hierselbst von heute ab für kurze Zeit einen **Unterricht in Filigran-Arbeit** eröffnet habe, und lade die geehrten Damen zur Besichtigung derselben in meiner Wohnung **Gasthof zur Post** ergebenst ein.

Die Arbeit ist nicht nur sehr interessant, sondern auch äußerst leicht zu erlernen, selbst Anfängerinnen können gleich in den ersten Stunden Schmuck und Ketten herstellen. Der Unterrichtspreis zur Erlernung sämmtlicher Arbeiten beträgt für Damen Mk. 1,50, für Kinder Mk. 1 und steht es jeder Schülerin frei, so lange zu kommen, bis sie sich die Fertigkeit zur selbstständigen Herstellung der Filigran-Arbeit angeeignet hat. Das Material dazu ist sehr billig und ist dazu Jedem die Gelegenheit geboten, die schönsten Geschenke herzustellen. Unterrichtsstunden täglich von Morgens 8—12, Nachmittags 2—7 Uhr; für Damen, die Tags über keine Zeit haben, Dienstag, Donnerstag und Freitag Abends von 8—10 Uhr.

Herr Schlüter neben dem Rathhause hatte die Güte, einige unserer Arbeiten in seinem Schaufenster auszustellen.

Josepha Theben.

Bekanntmachung.

Am 16. Juli 1891 Nachmittags 5 Uhr

werde ich in meinem Geschäftszimmer die den Erben **Löwenthal** hier gehörigen, an der Westernstraße, gegenüber dem Kettenplatze, der frequentesten Straße Paderborns belegenen

Liegenschaften

bestehend in



2 Wohnhäusern, Ltr. A Nr. 70 und 71, **Scheune, einem Stallgebäude und dahinter liegendem großen Garten**

im Einzelnen und im Ganzen unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen zum Verkauf aussetzen.

Die Besitzung wird außer von der erwähnten Westernstraße ihrer ganzen Länge nach von zwei fahrbaren Gassen begrenzt und zwar östlich von der öffentlichen Jühengasse und westlich von einer im Miteigenthum der Verkäuferin stehenden Interessentengasse.

Im Einzelnen wird die Besitzung in fünf Theilen und zwar die Wohnhäuser mit Hofraum jedes für sich und die dahinter liegende Besitzung in drei Bauplätze eingetheilt, zum Kaufe ausgesetzt.

In einem der Wohnhäuser ist seit länger als 30 Jahren Bäckerei, Conditorei und Schenkwirthschaft, im anderen eine Mehlhandlung 2c. mit bestem Erfolge betrieben worden.

Gebote auf die Gesammtbesitzung werden schon vor dem Termine entgegengenommen und Abschriften der Verkaufsbedingungen Kaufliebhabern auf Wunsch mitgetheilt.

Paderborn, den 3. Juli 1891.

Mantell, Rechtsanwalt und Notar.

Formulare

für landwirthschaftl. Buchführung
sind vorräthig in der
Bonifacius-Buchhandlung
(Th. Thiele.)

Damen-Salon

von
W. Pahlenkämper.

Salon separat.



Salon separat.

Bedienung prompt und sauber.
Frisiren in und ausser dem Hause.
Grube 56.

Paderborner Bank

in **Paderborn,** Liboriberg A 182,
geöffnet Vormittags von 9—12 Uhr, Nachmittags von 3—5 Uhr.

Bankgeschäfte aller Art,
unter billigen Bedingungen,
Vorschüsse auf Wechsel, gegen Faustpfand und im **Contocorrentverkehr,**
Checkverkehr,
Spar-Einlagen
zu 2½ % für jederzeit verfügbare Summen,
zu 3½ % gegen 4-wöchentliche Kündigung.

W. Pahlenkämper,

Salon zum Haarschneiden, Frisiren und Rasiren.

Grube 56.
Zahnpulver
Zahnpasta.



Anfertigung von Flechten und Toupets aus Naturgetreu.

Großes Lager von
Parfümerien, Kopf-, Zahn- und Nagelbürsten.

Unwiderruflich
Nächste Ziehung
am 1. August 1891.
Laut Reichsgesetz vom 8. Juni 1871 im ganzen deutschen Reiche gesetzlich zu spielen gestattete und gestempelte

Stadt Barletta-Loose
Haupttreffer Fr.: 2 Millionen, 1 Million, 500000, 400000, 200000, 100000, 50000, 30000, 25000 2c.

Staats-Eisenbahn-Loose
Haupttreffer Fr.: 600000, 400000, 300000, 200000, 60000, 30000, 25000, 20000, 10000 2c.

Stadt Mailand-Loose
Haupttreffer Fr.: 50000, 30000, 2c. Alles nur Geldgewinne, die „baar" in Gold, wie vom Staate garantirt, ausgezahlt werden und wie sie keine einzige Lotterie aufzuweisen hat. — Für schon stattgefundene Ziehungen ist keine Nachzahlung zu leisten.

Jedes Loos gewinnt!
Monats-Einlage auf
ein ganzes Loos 4 Mark.
Alle drei Loose zusammen 10 Mk.
Gewinnlisten gratis.
Bank-Agentur F. Stroetzel
Konstanz (Baden).

Der
Gesangs-Komiker,
Ausgewählte Couplets, Duette, Solocenen 2c. mit Pianoforte-Begleitung.
25 Bände. (Band 20—25 neu)
à Bd. 1 Mk.
Inhaltsverzeichniß gratis und franco.

Vademecum für Dilettanten,
Eine theoretisch-practische Anleitung zum
◆ öffentlichen Auftreten. ◆
Von
Max Traufil.
Geheftet Preis 1 Mark 20 Pfennig.

Die besten Declamationen und komische Vorträge
für frohe Menschenkreise.
10. Aufl. Geh. Preis 1 Mk. 50 Pfg.
Leipzig.
C. A. Koch's Verlag.

Abfahrt der Eisenbahnzüge

von Station Paderborn
in der Richtung nach **Altenbeken:**
mit Anschluß nach Höxter-Berlin
12,04 V. 4,35 V. 11,09 V. 12,55 N. 2,19 N. 6,19 V.
mit Anschluß nach Warburg-Cassel
12,04 V. 4,35 V. 7,27 V. 12,55 N. 2,19 N. 6,49 N.
mit Anschluß nach Northausen
4,35 V. 7,27 V. 11,17 V. 12,55 N. 2,19 N.
in der Richtung nach **Salzkotten:**
mit Anschluß nach Köln
4,43 V. 4,50 V. 8,11 V. 11,22 V.
1,44 N. 4,08 N. 4,50 N. 6,56 N.
mit Anschluß nach Münster
4,43 V. 4,50 V. 8,11 V. 11,22 V.
1,44 N. 4,08 N. 4,50 N. 8,20 N.

Märkte

im Juli.

15. Driburg, Neuenkirchen, **Paderborn** (Hammelmarkt);
16. Halle i. W.,
20. Detmold;
21. Gütersloh, Lübbecke;
23. Lippstadt;
24. Mastholte;
27. Warburg;
28. Büren.

Standesamts-Nachrichten.

Geboren. 1 Sohn d. Locomotivführer Bernard Wienand, Eisenbahntischler Hrch. Bevermeier, Kaufmann Max Stein; 1 Tochter dem Zuschneider Jos. Linnemann, Tischler Julius Grandetzka, Kohlenhändler Friedr. Lüthen, Tagelöhner Jos. Ridder, Korbmacher Joh. Decker, Stellmacher Johann Pöhler.

Verheirathet. Dr. med. Brüning mit Auguste Schafmeister.

Gestorben. Schwester der Genossenschaft der Schwestern christlicher Liebe Maria Wieners 31 J. 7 M. Wittwe Antonie Leonard 59 J. 10 M. Postulantin der Schwestern christliche Liebe Elisabeth Hörster 19 J. 8 M.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag den 5. Juli. (8. Sonntag nach Pfingsten.) Heilige Messen um:
5 „ Franziskanerkirche, Universitätskirche,
5½ „ Dom, Franziskanerkirche,
6½ „ Dom, Franziskanerkirche,
7 „ Dom (Pfarrmesse), Gaukirche, Universitätskirche, Franziskanerkirche (Hochamt),
7½ „ Dom, Gaukirche, Universitätskirche (Gymnasial-Hochamt),
8 „ Dom (Schützenmesse mit Homilie), Gaukirche (Hochamt m. Segen und Predigt), Bußdorf (Hochamt und Predig),
9 „ Dom (Hochamt, vorher Choramt, nachher Predigt), Universitätskirche (Hochamt der Markkircher Pfarre),
10 „ Universitätskirche, Franziskanerkirche, Kapuzinerkirche,
10½ „ Gaukirche,
11 „ Dom,

Nachmittags-Andachten:
2 Uhr: Dom (Vesper), Gaukirche (Christenlehre),
2½ „ Bußdorf (Christenlehre mit
3½ „ Franziskanerkirche (Thekla-Bruderschaft), Segen),
4½ „ Universitätskirche (Predigt und Segen).

Redaction, Druck und Verlag von Th. Thiele in Paderborn.

Hierzu: **Westfälischer General-Anzeiger.**